©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Grüner Laubsänger *(Phylloscopus trochiloides)* in Rust – Erstnachweis für Österreich

Am 26. November 1985 beobachtete ich am Seedamm von Rust (Burgenland). Gegen 11.30 Uhr gelangte ich dabei auf die sogenannte „Seepromenade", an die sich eine kleine Rasenfläche, die mit einzelnen Büschen und Bäumen bestanden ist, anschließt. Zwischen dieser Fläche und dem Schilfgürtel des Neusiedlersees liegt ein Parkplatz.

Ich wurde auf den Vogel aufmerksam, als ich ihn versehentlich am Rand dieser Grünfläche aus einem niederen (ca. 50 cm hohen) Zierstrauch aufschreckte. Er flog daraufhin in eine Sanddornhecke, die vom Gehsteig 3 bis 4 m entfernt war. Beim Auffliegen äußerte er einen Ruf, der wie „psi" oder „zi" klang. Im Feldstecher (12 × 40) erkannte ich einen Laubsänger, der kleiner als die im selben Strauch sitzende Blaumeise war.

Auffällig war der relativ lange gelblich-rahmfarbene Überaugenstreif, der sehr deutlich und kräftig ausgebildet war. Weißgelbliche Federenden der großen Decken ließen eine schmale, aber auf die kurze Beobachtungsentfernung doch auffallende Flügelbinde erkennen. Die Oberseite war grauolivgrün gefärbt, am Kopf, besonders in der Scheitelregion, kam ein bräunlicher Farbton dazu. Der Scheitel selbst war ohne Aufhellungen einheitlich gefärbt. Die Farbe der Unterseite war weißlich, gegen Brust und Flanken bekam sie einen grau-rahmfarbenen Ton; die Beine hatten eine eher dunkle, graue Farbe.

Der Vogel bewegte sich durch die ganze Strauchreihe, er wirkte sehr aktiv, pickte ständig nach Nahrung und ließ sich weder durch den Beobachter noch durch die ständig rufende Blaumeise stören. Nach ungefähr 10 Minuten flog er plötzlich ab, ohne daß ich erkennen konnte, wohin er verschwand.

Da die Feldführer (Heinzel et al., 1977; Peterson et al., 1976) zur Bestimmung nicht ausreichten, konsultierte ich speziellere Literatur (Bub, 1984; Moore, 1983; Ticehurst, 1938, und Williamson, 1976).

Eine Art, die, neben dem Grünen Laubsänger, ebenfalls eine Flügelbinde und einen deutlichen Überaugenstreif zeigt, ist der Wanderlaubsänger *(Phylloscopus borealis).* Er kommt jedoch auf Grund von Größe, Beinfarbe sowie Form und Länge des Überaugenstreifs nicht in Frage. Eine weitere ähnliche Art, der Wacholderlaubsänger *(Phylloscopus nitidus),* läßt sich auf Grund der Farbe von Flügelbinde und Überaugenstreif (beide gelblicher) und dessen deutlicher grünen Oberseite und gelblicheren Unterseite ausschließen. Der Gelbbrauenlaubsänger *(Phylloscopus inornatus),* der eher bräunliche Beine aufweist, unterscheidet sich in der Nominatform durch eine kontrastreichere Oberseite; die dem Grünen Laubsänger ähnliche Unterart *humei* ist ober- und unterseits fahler gezeichnet, mit blasserem Überaugenstreif und weißlicherer Flügelbinde als der beobachtete Vogel. *Phylloscopus plumbeitarsus,* der auch als eine Unterart des Grünen Laubsängers geführt wird, würde eine weißlichere Unterseite sowie meist zwei blasse Flügelbinden aufweisen. In letzter Zeit wurde die Aufmerksamkeit auf die nördlichen Rassen des Zilpzalps *(Phylloscopus collybita)* gelenkt, die in vielen Fällen ebenfalls eine Flügelbinde zeigen (Dean, 1985). Die Vertreter der *tristis*-Gruppe *(Ph. c. tristis* und *fulvescens)* sind aber durch ihre Färbung, in der keine grünen und oliven und kaum gelbe Farbtöne

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

vorkommen, relativ leicht von *Ph. trochiloides* zu unterscheiden. Schwieriger wird es bei *Ph. c. abietinus.* Dieser zeichnet sich aber gegenüber dem Grünen Laubsänger durch einen kürzeren, schmäleren Überaugenstreif sowie, wenn vorhanden, durch eine grauweißliche Flügelbinde aus. Diese hatte jedoch bei dem von mir beobachteten Vogel einen gelblichen Farbton.
Bezüglich des Rufes finden sich in der Literatur wenig klare Aussagen. Meist ist nur ein zweisilbiger Ruf vermerkt. Moore (1983) beschreibt jedoch, neben zweisilbigen Rufen, ein einsilbiges hohes „psi". Ähnliches Rufe sind auch auf einer Schallplattenaufnahme zu hören („Stimmen der Vögel Mitteleuropas VI", VEB Deutsche Schallplatten, Berlin/DDR, 1984).
Nach Abschätzung der oben beschriebenen Kriterien bestimmte ich den Vogel als Grünen Laubsänger. Der Nachweis wurde von der Raritätenkommission der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde anerkannt.

Literatur

Bub, H. (1984): Kennzeichen und Mauser europäischer Singvögel, 3. Teil. Die Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg-Lutherstadt.
Dean, A. R. (1985): Review of British status and identification of Greenish Warbler. Brit. Birds 78, 437–451.
Heinzel, H., R. Fitter & J. Parslow (1977): Pareys Vogelbuch. Hamburg und Berlin.
Moore, A. (1983): A Field Guide to the Warblers of Britain and Europe. Oxford.
Peterson, R., G. Mountfort & P. Hollom (1976): Die Vögel Europas. Hamburg und Berlin.
Ticehurst, C. B. (1938): A Systematic Review of the Genus Phylloscopus. Trustees of the British Museum, London.
Williamson, K. (1976): Identification for Ringers Nr. 2, The Genus Phylloscopus. 4. Aufl., Oxford.

Andreas Ranner,
Kaiserebersdorfer Straße 164/3/22,
1110 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 30_1

Autor(en)/Author(s): Ranner Andreas

Artikel/Article: Grüner Laubsänger (Phylloscopus trochiloides) in Rust - Erstnachweis für Österreich. 39-40